Die Mode.

Die stäbchenlose Stoffgarnitur, die Kleiderröcke auf einer möglichst großen Länge gepaßtigen, führt notwendigerweise zur Beschaffung der Unterröcke. Man aber ist noch längere Zeit ziemlich unter Bekleidungsgegenstände, welche sie uns geschaffen. Die Kleiderröcke wird eben durch die weiteren Kleiderröcke bedingt. Endlich trifft der Unterrock einheitlich noch in sehr beschränkterer Form auf uns zu, um möglichst leichten und dünnen Stoffen, wie Mousline etc., angefertigt. Je jemals Rock genug sein müssen, um die [illegible] zu können. Gewöhnlich wird der Unterrock, dem Schnitt der Kleider sich anpassend, in Bahnen gearbeitet und unterhält eng und glatt die Hüften. Der Volant jedoch breitet sich glockenförmig aus, sobald er ohne Halten auffällt. Der dünne Unterrock heutigen Tages ist meistens taffetartig und nicht warm verteilhaft, man kennen, nicht selten aus Drahtseide und ähnlichen feinen Stoffen gefertigten und mit schönen Spitzen und handgestickten Mustern verziertem Vorsatzer ab. Wie lange er sich dieser Bescheidenheit befleißigen wird, ist allerdings schwer zu sagen.

Aus dem oben Gesagten kann man schon erkennen, daß heutzutage dem Rocke eine zum wenigsten ebenso große

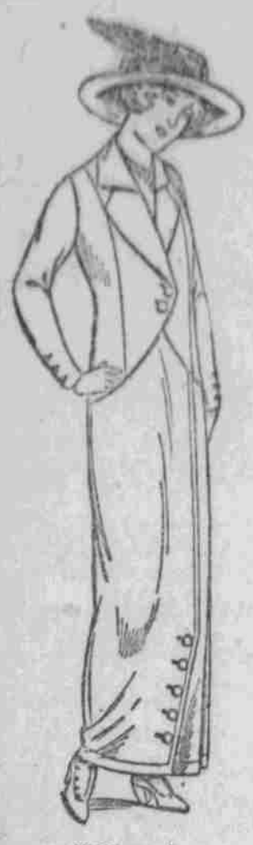

Abbildung 1.

Bedeutung zugewiesen wird, wie der Taille. Säume, Falbeln, Einkräuselungen, Drapierung und Puffen machen sich überall bemerkbar. Besonders bemerkenswert ist die schmale Falbel, die unten dem Fußsaum angesetzt ist. Der glatte Fußsaum existiert nicht mehr. Ihn umgiebt entweder ein Volant vom Kleider-Material selbst, oder er ist in kleineren oder größeren Bogen oder Zacken geschnitten, die mit schmaler Einfassung oder auch kleinen Volants garniert sind. Ein ausgebogter oder ausgezackter Rand statt des glatten Fußsaumes ist heute durchaus nichts Ungewöhnliches.

Ein Straßenanzug mit kurzer Jacke ist der Gegenstand unserer ersten Skizze (Abb. 1). Köperstoff, Wollrips, auch Sommertuch sind hierfür passende Stoffe. Der Rock zeigt die charakteristischen Merkmale deutscher Mode. Während er die

Abbildung 2.

Hüften umspannt, fällt er, tütenartig weiter werdend, unten aus. Die hintere Naht hat eine eingelegte Falte, die, erst festgesteppt, nach unten offen fällt. Auf diese Weise behält die Figur ihre Schlankheit, während der Fuß genügenden Spielraum beim Ausschreiten hat. Knöpfe zieren den Rock. Das kleine Jäckchen muß mit passender Futterseide gefüttert werden. Kleine Knöpfe auf den enganliegenden Aermeln, größere als Verschluß bilden den einzigen Schmuck.

Obwohl die im nächsten Bilde (Abbildung 2) dargestellte Bluse aus Wollmusselin gefertigt ist, kann sie doch sehr elegant wirken, wenn zur Weste weiße Seide, zu Kragen, Aufschlägen und Westeneinfassung dunkler Samt gewählt wird. Rücken und Vorderteile sind einer mit langen angeschnittenen Aermeln versehenen Passe gereiht entgegenzusteppen. Sehr geschmackvoll ist die Lösung der Kragenteile, wozu Samt mit Seide als Untergrund verarbeitet worden ist. Die Aermelaufschläge sind in Uebereinstimmung damit gearbeitet. Die Weste schließt mittels feiner Zierknöpfe.

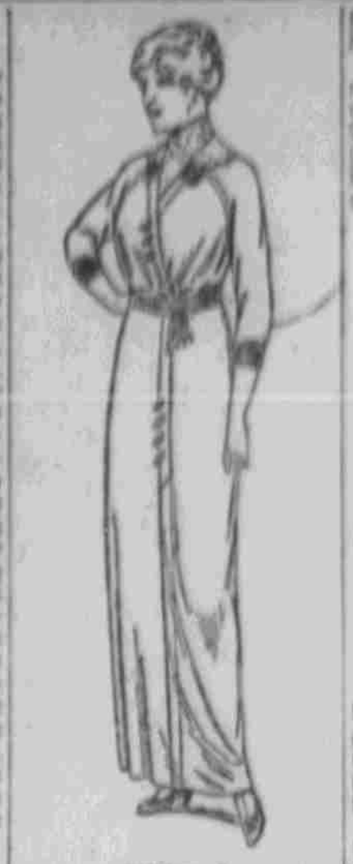

Abbildung 3.

Das zunächst (in Abb. 3) skizzierte einfache Kleid für ältere Damen kann aus Musselin, Seide oder einem beliebigen leichten Wollstoff gefertigt werden. Die Seitennaht des Vorderblattes ist breit umsäumt und mit knebelförmigen Knöpfen geziert. Der Rock hat die jetzt bevorzugte größere untere Weite, bei Anpassung um die Hüften. Zur Ausschmückung der gefälligen Bluse ist dunkle, getönte, auch schwarze Seide gewählt. Ein feiner Spitzenkragen läßt Teile vom seidenen Kragen vortreten. Latz und Stehkragen aus Schattentüll sind für sich zu arbeiten, um nach Belieben umgenommen zu werden. Der Gürtel wird aus Band, passend zur Besatzseide, hergestellt.

Unser nächstes Bild (Abb. 4) zeigt eine hübsche Sommerbluse mit Häkelleiverzierung. Man kann die Bluse aus leichtem durchlässigen Leinen, aus Voile oder aus Batist arbeiten, die

Abbildung 4.

Machart ist einfach und deshalb können auch Damen, die nicht sehr in der Schneiderei geübt sind, sich an das Arbeiten dieser Bluse wagen. Die Bluse besteht aus einfachen Schnittteilen. Vorderteile und Rücken werden auf der Achsel und unter dem Arm durch Nähte verbunden. Auf der Achsel sind zwei ¾ Zoll tiefe Falten einzulegen und ¼ Zoll von der Kante entfernt, im Rücken und in den Vorderteilen je 6 Zoll lang festzusteppen. Das Armloch ist ½ Zoll tief umzuschlagen und ¼ Zoll von der Kante entfernt dem Aermel aufzusteppen. Dieser ist in ein 2½ Zoll breites Bündchen zu fassen. An das Bündchen tritt der in Serpentinevolant. Dem vorderen Rand des linken Vorderteiles wird ein Untertritt angesetzt. Die Ränder der Vorderteile stoßen zusammen und werden durch Knöpfe und Schnuröfen geschlossen. Man kann die Bluse ganz weiß oder auch farbig arbeiten. Wenn sie farbig gewählt wird, empfiehlt es sich, den Kragen und die Aermelvolants weiß zu nehmen. Sind diese Teile aus

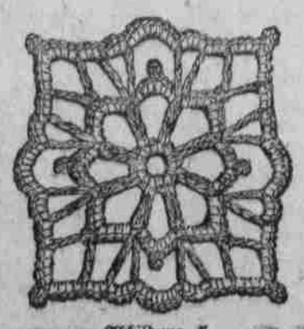

Abbildung 5.

sehr feinem Stoff, kann man sie in bequemer Stickerei arbeiten.

Die Häkelverzierung (Abb. 5) ist mit weißem Häkelgarn Nr. 60 oder mit feinem Zwirngarn auszuführen. Die Einzelheiten der Häkelei sind ohne Mühe sich zu erlernen. Sie sind mit Lehrmaterialien unterzumischen zu verbinden.

Rasch.

„Herr (einem Dienstmann einen Blumenstrauß zum Besorgen übergebend): „Also die Dame soll nicht wissen, woher das Bukett kommt; wenn sie also etwa fragen sollte, wie ich ausgesehen habe....“

Dienstmann (eilig): „Weiß schon, ich werd' sagen, es ist von einem hübschen, jungen Herrn, da kommt sie ganz gewiß nicht drauf!“

— **Zurückgegeben.** Barbier: „Wie kann man nur so grausam sein und einen Aal lebend abziehen!“

Frau: „Chloroformierst du deine Kunden vielleicht erst, ehe du sie rasierst?“

Vertrauen.

Verteidiger: „Also ich kann mich darauf verlassen, daß alles, was Sie mir gesagt haben, auf Wahrheit beruht?“

Klient: „Aber g'wiß doch! I hob mer halt denkt, d' Lügen könnten Sie am besten selbst derzua mach'n.“

— **Immer wieder.** Professor (von der Reise zurückgekehrt): „Diesmal, liebe Aurelia, habe ich dir etwas ganz Apartes mitgebracht, nur weiß ich im Augenblick nicht genau, was es war und wo ich es habe liegen lassen.“

— **Scherzfrage.** Welches ist der Unterschied zwischen einem Sekundaner und einer höheren Tochter, die sich bei der Quadrille gegenseitig eine Verbeugung machen?

Antwort: Er macht den Bückling, sie den Backfisch.

Ja, die Mieze!

Mieze geht out.

Mieze singt.

— **Ueberraschender Erfolg.** Lungenkranker Kurgast: „Haben hier schon Lungenleidende Heilung gefunden?“

Einheimischer: „Na, ich sage Ihnen, ein Schwindsüchtiger war mal hier zur Kur, der hat nach drei Monaten bei der Kurkapelle die Posaune geblasen und früher keine Ahnung von Musik gehabt!“

— **Ein Pantoffelheld.** Mann (im Schuhwarenladen): „Ich möchte gern für meine Frau ein Paar Pantoffel kaufen.“

Verkäufer: „Mit Filzsohlen oder Ledersohlen?“

Mann: „Ach geben Sie lieber ein Paar mit Filzsohlen!“

— **Deutlich.** Junggeselle: „Offen gesagt, Frau Müller: Ihre Jungen sind so ungezogene Rangen, daß man ihnen manchmal am liebsten ein paar hinter die Ohren geben möchte.“

Witwe Müller: „Hm — Sie könnten sich das Recht dazu ja im Probatgericht beglaubigen lassen!“

— **Aus Fritzchens naturgeschichtlichem Aufsatz.** „In unseren Wäldern sind viele Ottern heimisch. Die gewöhnlichen schaden dem Menschen nichts. Sind sie aber verheiratet, heißen sie Kreuzottern, und dann werden sie giftig.“

Wie wieder!

Ehemann: „Eine Serpelle hat verloren! Wie wieder! Wer jemer Kuch noch ich ein mit dem zweiten Lösung den Mond entfernt!“

— **Unentbehrlich.** Mama (zum kleinen Kurt): „Nun, Kurtchen, willst du heut Onkelchen Neuberg seinen Geburtstag gehen?“

„Nein — die heut; nicht mehr, Papa!“

— **Die Sache hat Hand und Fuß.** Junger Arzt (zum eine reiche Witwe werbend): „Ich darf also hoffen, gnädige Frau?“

„Sie dürfen es, Herr Doktor; helfen Sie nur erst selber Fuß, dann helfen Sie auch meine Hand haben.“

— **Empfehlend.** Mieter: „Feucht ist die Wohnung doch hoffentlich nicht?“

Hausherr: „Feucht? Na, ich sag' Ihnen, daß Ungeziefer und die Mäuse würden hier verschmachten, wenn's nicht ab und zu 'mal durch das Dach hineinregnete!“

Schrecklich.

Frau Krause: Aber, Frau Fiedler, warum sind Sie denn so niedergeschlagen?

Frau Fiedler: Ach Gott, denken Sie nur, mein Mann ist jetzt zum Landsturm ohne Waffe ausgehoben worden — wie soll sich der arme Mann denn da verteidigen können?!

Der gelehrige Schüler.

Xaver: Aus wär's un g'fehlt a, bal i' net früher dö viel'n Köchinnen 'kennt hätt'!

Rasch.

Vater: Alo, Gepel, mak ile a Freud' willst' deen der Mutter morgn zu ihrem Geburtstag mach'n?

Gepel: Herrlich ide bi ei, Vater, mach', I beflicher' mich zum Unteroffizier!

— **Zweifelhaft.** K. (in der Kneipe): „Alo, du willst schon gehen?“

R.: „Mensch, du weißt doch, ich habe morgen Hochzeit!“

K.: „Deshalb sollteest du gerade bleiben; wer weiß, ob du übermorgen noch darfst!“

— **Einfache Sache.** Fräulein Rose: „Dieser langweilige Herr Meyer besucht uns Tag für Tag! Was tur ich nur, um nicht alle Abende seine fade Gesellschaft ertragen zu müssen?!“

„Heirate ihn!“

Kein Wunder.

— Koa Wunder, daß ma Hühneraug'n kriagt, bal ma allweil dene damischen russischen Hanswurschte nachrenna muaß!

— **Protzerei!** „So plötzlich ist Ihr Gatte gestorben, Frau Kommerzienrat?“

„Ganz unerwartet. Eine Stunde vorher aßen wir noch in den entzückend renovierten Räumen von Kempf & Köcher Austern!“

— **Unfreiwilliges Geständnis.** „Warum haben Sie denn Ihren schneidigen Oberkellner entlassen?“

„Wissen Sie: der war ein zu großer Freund eines guten Tropfens; und so was gibt's bei mir nicht!“

Schützengrabenhumor.

Feldwebel: So 'ne langweilige Geschichte, wie das heute wieder ist!

Soldat: Ich weeß, wo een scheenes Schiffstau is, Herr Feldwebel. Vielleicht machen die Franzosen drüben mal 'n kleenes Tauziehen mit!

— **Lakonisch.** Sommergast: „Was ist das für eine Verpflegung, Kellner? Ich werde alle Tage leichter!“

„Beschweren Sie sich!“

— **Der verulkte Sonntagsjäger.** „Was, Herr Müller, Sie sind heute, Donnerstag, auf der Jagd?! Sie machen ja das Wild in der Zeit ganz irre!“

— **Jawohl!** „Ich möchte mir einen Hund kaufen, aber keine Steuer für ihn zahlen.“ —

„Dann kaufen S' sich einfach einen Rollmops.“

— **Marterl.** Herr: „Was bedeutet eigentlich dies Kreuz im Walde?“

Förster: „Hier hat mei' Vorgänger sei' Alte kennen g'lernt.“

Der Kriegsbraten.

Herr Müller (nachdem er längere Zeit an seiner Portion herumgestochert hat): „Sag mal, liebe Frau, das ist wohl eine sogenannte „eiserne Portion“?“

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

1124.

Wie ich iwwer den erschte Schrecke enaus war, hen ich for e Minnit odder zwei driwwer nachgedenkt, was der deitsche Kaiser eigentlich von mich gewollt hat. Er hat gewollt, daß ich nach die Juneitet Stehts gehn sollt for mit den Presendent e Kohnferenz zu hen un mein Influenz mit die englische Papiere auszuüüse, for daß in die Juneitet Stehts e besseres Fiehling for Schermennie eintrete deht! Ich hen gesagt: „Willem hen ich gesagt, ich muß emal for ebaut zehn Minnits ganz mit dich allein sein, for die Sach imparschenell un sehr iwwerzudenke.“ Allrecht hat er gesagt, ich hen doch noch ebbes annerschte zu duhn. Hier is e Battel Wein un e Backs Zikahrs, drink un schmoht so viel du willst, awwer eil dich, daß du dein Meind aufmache duhst bikahs mer hen nit viel Zeit zu verliere. Er is dann autseit un ich sin mit meine sogenannte Gedanke alleins gewese. In mein Meind hen ich mich dann alles ausgedenkt. Ich sin schuhr gewese, daß ich mehbie en Ahdjenz bei den Pressendent hawwe könnt, un daß ich auch en diesente Taht mit ihn kriege deht, awwer das wär auch so ebaut alles. Er deht mich dann an sein Sekketerrie verweise, wo ich noch emal meine Storie verzähle deht, der deht mich zu sein Heit Klerk transferiere un der widder an en annere un so fort, bis ich schließlich bei den Porter lande deht un der deht dann das unvermeidliche duhn un deht mich enaus schmeisse.

So weit jetzt mein Influenz mit die Pehpersch konzernt is, duht das auch nit zu viel emaunte. Dafor hen ich nit genug Geld; ich will damit nit sage, daß ich se mit viel Geld breibe könnt — nosser, so ebbes gibt es bei unsere Jingo-Pehpersch nit; ich will damit nur sage, daß in den freie Kontrie Amerita blos der ebbes emaunte duht, wo viel Geld hat. Ich hen ja Ihne gekennt, das is gut genug, awwer Ihne brauch ich doch kein klare Wein einzuschenke. Sie duhn mitaus mich schon längst Ihne Ihren Schehr for die Gerechtigkeit. Awwer wenn ich jetzt den Kaiser sein Fehwer wo er von mich gefragt hat, reffjuhst hätt, dann wärs das erschte Mal gewesen, daß so ebbes gehäppend wär un ich hen mein Meino aufgemacht, daß ich ihm folge wollt un wenn er mich zu die wilde in Saut-Afrikke schicke deht. Enniweh, hen ich gewißt, daß er mich Instrockschens gewwe deht un wenn ich die ausführe, dann wer'n ich auch schuhr genug Suckzeß hen. Un after all, en Mensch kann nur sein bestes duhn, un wenn er damit nit suckziede duht, dann is es nit sein Fahlt.

Un da is noch ebbes anneres zu kohnsiddere gewese, un das war mein Longing for meine Kids un die Lizzie was meine Alte is, emal widder zu sehn un sehn Se, Herr Redacktionär, so is mein Honsch wahr komme! Am beste hätt ich gegliche, wenn ich dieselwige Minnit schon in die Juneitet Stehts gewese wär, diekahs, wenn es auch viele Dinge dort hat, wo nit sin wie se sein sollte, un wo auch different wäre, wenn es nit for den Allmeitie Dahler wär un for die Heuchelei von gewisse Leut, so is es doch e großes Kontrie un ich kann das Kontrie nit for blehme, daß die Mensche so miehn un kontrerrie sin.

Da is der Kaiser widder in das Ruhm komme un hat mich gefragt, ob ich mein Meind aufgemacht hätt. Ich hen, hen ich gesagt un da hat er Händs mit mich geschehlt un gesagt, das wär eckfäcktlie was er von mich eckspeckted hätt. Er hat mich dann gesagt, daß er noch e lange Kohnferenz mit mich hen müßt un daß e par von die Minister pressent wäre, for daß ich ganz genau wißt, wie ich den Käs täckele müßt. Sell hat mich forscht Reht gesuht un bikahs die Kohnferenz war erscht for den Nachmittag errehnscht, hen ich plentie Zeit gehabt, mich zu erhole un aufzufickse. Ich sin in e Maschin nach die nächste Zittie genomme worde, wo ich auf den Kaiser seine Rechnung, e halwes Dutzend von die schwellste Suhts gekauft hen, Hüt von alle Scheeps un Schuhs un mit einem Wort ich sin ausgefitt worde, als wenn ich mich verheirate un an mein Hannie muhn gehn wollt. Enniweg sollte die Jenkies emal sehn, wie ich gucke, wenn ich nach den lehteste Steil gedreßt sin. Off Kohrs is auch en volle Dreß Suht bei mei Etwippment gewese, bikahs der Kaiser hat gesagt, wenn ich als sein Repräsentatief komme deht, dann mißt ich for alle Sittjuehschens priejehrt sein. Ei tell juh, ich hen ordentlich praul gefühlt. Wie ich nach die Juneitet Stehts komme deht, hen ich nit gewißt, awwer dazu hen ich den Emperer tende losse. Ei tell juh, wenn mer so en Bahs hat, dann kann mer einiges täckele. Se mache sich kein Begriff, wie ich mich drauf gefreut hen, meine Familch widder zu sehn; ich sin schuhr wenn mich die Lizzie sieht, werd se for Freud krehsig.

Womit ich verbleibe

Ihne Ihrn liewer

Philipp Sauerampfer.